

1679 September 6., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN ROBERT-VINCENT] DE GRAVEL
AN DIE XIII ORTE

Ihr Schreiben, welches sie ihm auf das seinige vom 19. August datierte hätten zukommen lassen, verdanke er ihnen bestens.

"J'ay bien du déplaisir de voir les inquietudes, que vous tesmoignez pour un sujet [Bau der Festung Hüningen], qui devoit vous en Causer Si peu." Die Gründe dafür habe er schon früher auseinandergesetzt und ihnen dabei auch vor Augen geführt, dass sich diese Massnahme auch in ihrem eigenen Interesse aufdränge. Immerhin habe er es nicht unterlassen, ihre Bedenken unverzüglich dem König [Ludwig XIV.] vorzutragen. Doch müssten sie sich dabei im klaren sein, dass der König über die Ereignisse im Elsass bestens orientiert sei. Der Herzog *"d'ysenach [Johann Georg II. von Sachsen-Eisenach]"* wäre, als er ins Elsass eingedrungen, wohl kaum bis vor Basel vorgestossen, *"S'il n'avoit bien reconnu la facilité qu'il auroit de faire Construire a Hüningue le Pont, que l'on y a veu, affin de S'en pouvoir servir dans le besoin, et surtout pour faire sa retraite, S'il y estoit obligé, ainsy qu'il est arrivé"*. Da der Herzog als vorsichtiger Heerführer bekannt sei, hätte er dies - wäre Hüningen durch eine Festung geschützt und dadurch in der Lage gewesen, den Brückenschlag über den Rhein zu verhindern - nie gewagt.

Sie würden sicherlich einsehen, dass es der König aufgrund der bisher gemachten schlechten Erfahrungen unmöglich zulassen könne, seine Untertanen weiterhin ungeschützt Ueberfällen und Plünderungen auszusetzen. Wolle er aber jederzeit in der Lage sein, seinem Feind den Durchzug bei Hüningen zu verwehren, müsste er ständig 10'000 bis 12'000 Mann unter den Waffen halten, baue er jedoch eine Festung, so genüge ihm dafür eine weit geringere Anzahl. Im übrigen sei nicht zu vergessen, dass die geplante Festung auf franz. Gebiet zu stehen komme. Basel oder die eidg. Orte insgesamt seien daher wohl kaum befugt, irgendwelche rechtlich haltbaren Einwendungen zu machen.

Auch wisse der König nur zu gut, dass der Rheinübergang bei Hünningen nur zu oft auch von "*schnaphans*" benützt werde, die alsdann das Elsass unsicher machen würden. Da dieses Räubergesindel nur über den genannten Rheinübergang oder über baslerisches Territorium ins Elsass gelangen könne, liege es durchaus im Interesse Basels, wenn der König annehme, dieses würde das Elsass ausschliesslich bei Hünningen betreten.

Schon früher habe er darauf verwiesen, "*que cette fortification n'estoit point une nouveauté, puisqu'il y en avoit eu par cydevant dans le mesme endroit, quoy que fort mediocre*". Wolle der König aber seine Länder wirklich schützen, sei deren Ausbau und Vergrösserung unabdingbare Notwendigkeit.

Er stimme mit ihnen gern darin überein, dass, wenn das Elsass allein mit eidg. Orten gemeinsame Grenzen hätte, sich eine derartige Massnahme erübrigen würde. Doch dass dem leider nicht so sei, habe man in letzter Zeit nur zur Genüge verspürt. Auswirkungen dieser Ueberfälle auf das Elsass seien aber auch bei ihnen, den eidg. Orten, feststellbar gewesen.

Basel habe umso weniger Grund, "*le dit Fort de Hünningue*" als Bedrohung zu betrachten, "*qu'elle n'en a eue jusqu'icy de se former une pareille Idée de la fortification de Rheinfelde. Et s'il y avoit quelque chose a dire dans la Comparaison qui s'en peut faire, cela ne pourroit estre que favorable au dessein de sa Majesté, ce que l'on pourroit aisement prouver, si l'on ne vouloit demeurer de sa part dans une moderation, qui ne puisse deplaire a personne ... Pour ce qui regarde les sentimens, que la Couronne de France a eus autrefois touchant la Forteresse de Fuentes; Ceux qui en sont bien instruits, ne disconviendront pas, qu'ils n'ayent esté justes, raisonnables, et mesme avantageux au louable Corps Helvetique, puis qu'ils ne tendoient qu'a restablir et maintenir les Grisons vos allies dans la possession de la Valteline, qui leur appartenoit, et que L'on scavoit, que la dite Forteresse n'avoit esté construite que pour servir a la resolution que l'on avoit prise alors de s'en emparer, selon qu'il est aussy arrivé: De sorte que l'on avoit grand sujet d'avoir la dite Forteresse pour suspecte, quoy qu'apres tout, et non obstant les ombrages qu'elle causoit, elle n'ait pas laissé de subsister.*"

Wollten ein oder mehrere eidg. Orte zusammen auf ihrem eigenen Territorium eine Festung bauen oder die Grenzen bewehren, würde eine allfällige Opposition von seiten der Verbündeten bestimmt auf wenig Verständnis stossen. Frankreich, das nun aber in genau dieser Lage sei, müsse man daher ähnliche Reaktionen zubilligen.

"Je ne diray rien touchant les Traitez, dont vous faites mention, et que vous croyez qu'on pourroit reprendre, mon opinion estant, qu'il n'y a gueres d'apparence de traiter pour l'avenir sur des Cas incertaines, et sur lesquels il seroit mal aisé de prendre des mesures justes tant pour un party que pour l'autre." Doch wolle er - wie dies in dieser Sache schon früher geschehen - alle ihre Bedenken dem König vorlegen. Er hoffe, dass schliesslich eine Lösung gefunden werde, die allen gerecht werde.

Kopie, in franz. Sprache
AH 25, 197 k - 197 l

110

1679 August 19., Solothurn

B

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN ROBERT-VINCENT DE] GRAVEL
[AN DIE TAGSATZUNGSGESANDTEN DER XIII ORTE ZU BADEN]

Ihr Schreiben vom 12/2. ds. möchte er ihnen bestens verdanken. Das eine ihrer beiden diesem beiliegenden Schreiben habe er an den König [Ludwig XIV.], das andere an [François-Michel Le Tellier], Marquis de Louvois, [Secrétaire d'Etat à la Guerre], gesandt.

Im folgenden dürfe er ihnen nun mitteilen, was der König auf ihre an der letzten Tagsatzung in Baden gemachten Verlautbarungen¹ bezüglich der Festung Hüningen zu antworten habe: Dass diese wieder in einen guten Zustand versetzt werden müsse, gehe von der Ueberlegung aus, dass das Elsass ohne dieses Bollwerk nicht genügend geschützt werden könnte. Es sei auch zu bedenken, dass an dieser Stelle schon immer eine Festung gestanden